Tim Etchells

Let It Come, Let It Come

Komm, komm ohne Säumen,
Du Zeit, von der wir träumen!

Lernte mich bescheiden,
Ganz vergessen enden,
Wenn sich Angst und Leiden
Auf zum Himmel wenden.
Und es schwärzt das Hadern
Kranken Dursts die Adern.

Komm, komm ohne Säumen,
Du Zeit, von der wir träumen!

Grade wie die Wiesen,
Ins Vergessen tauchen,
Und doch blühend sprießen,
Weihrauchräusche hauchen.
Da sich brummend wiegen
Schmutzige Fliegen.

Komm, komm ohne Säumen,
Du Zeit, von der wir träumen!

Gesang vom höchsten Turm,
Arthur Rimbaud (1872 – 1873), übersetzt von
Sigmar Löffler und Dieter Tauchmann, 1995

Qu'il vienne, qu'il vienne,
Le temps dont on s'éprenne.

J'ai tant fait patience
Qu'à jamais j'oublie.
Craintes et souffrances
Aux cieux sont parties.
Et la soif malsaine
Obscurcit mes veines.

Qu'il vienne, qu'il vienne,
Le temps dont on s'éprenne.

Telle la prairie
À l'oubli livrée,
Grandie, et fleuries
D'encens et d'ivraies,
Au bourdon farouche
Des sales mouches.

Qu'il vienne, qu'il vienne,
Le temps dont on s'éprenne.

Chanson de la Plus Haute Tour,
Arthur Rimbaud (1872 – 1873)

Let it come, let it come,
The time we can love

I have waited so long
That at length I forget;
And leave unto heaven
My fear and regret.
A sick thirst
Darkens my veins.

Let it come, let it come,
The season we can love

So the green field
To oblivion falls,
Overgrown, flowering,
With incense and weeds
And the cruel noise
Of dirty flies.

Let it come, let it come,
The time we can love

Song of the Highest Tower,
Arthur Rimbaud (1872 – 1873), translated by
Paul Schmidt, 1976

Let it come Let it come the time we can Love

LET IT COME, LET IT COME, THE TIME WE CAN LOVE

„Let it come, Let it come" – mit diesen Worten zitiert der britische Künstler Tim Etchells (* 1962 in Stevenage, UK) in seinem gleichnamigen Werk aus der englischen Übersetzung von Arthur Rimbauds bahnbrechender lyrischer Textsammlung *Une Saison en Enfer* (dt. *Eine Zeit in der Hölle*, 1873). „Let it come, Let it come, the time we can love": Tim Etchells Arbeit für die Fassade der Kestner Gesellschaft formuliert diese innige Bitte als gesellschaftlichen Imperativ, als kühne Forderung nach einer zukünftigen Welt, die es wert ist, geliebt zu werden, nach einer lang ersehnten Zukunft, in der Liebe endlich möglich ist. Etchells ist dafür bekannt, mit seinen Arbeiten Inhalt und Kontext eines Textes in einen Dialog miteinander zu setzen. *Let it come, Let it come* stellt Rimbauds historische, zutiefst persönliche Sehnsucht in den Kontext der gegenwärtigen globalen Situation: Pandemie, Lockdown, Social Distancing, ein Rechtsruck der Politik und die anhaltende Unterdrückung der Rechte von LGBTQ+-Menschen.

Etchells Neon- und LED-Textskulpturen schöpfen häufig aus seiner weitreichenden Erfahrung als leidenschaftlicher Künstler, Schriftsteller und Performer und gehen der Sprache in all ihrer Widersprüchlichkeit auf den Grund – Geschwindigkeit, Klarheit und Lebendigkeit, mit der sie Geschichten, Bilder und Ideen transportiert, und zugleich ihrer bemerkenswerten Eigenschaft, breite Felder der Unsicherheit und Ambiguität zu eröffnen. Ziel der simplen Phrasen, geschrieben in Neon- und LED-Buchstaben oder unter Einsatz anderer Medien, ist das Schaffen von Mini-Narrativen, von Momenten der Verwirrung, Unbehaglichkeit, Reflexion und Intimität in öffentlichen und musealen Räumen. Ob auf der Straße oder im White Cube – Etchells' Neonarbeiten versetzen die Betrachtenden in eine Situation, die sich ihnen nie ganz erschließt.

„Ich interessiere mich für die Sprache des Zaubers, der Beschwörung. Für Wörter als eine Art Anrufung des Unmöglichen. Ein Ruf aus der Gegenwart in eine Zukunft, die im Augenblick noch ungewiss, unmöglich ist.

Wenn ich den Auszug aus Rimbauds Text losgelöst von seinem Zusammenhang lese, dann denke ich daran, dass uns oft nur die Sehnsucht nach einer Zeit bleibt, in der Liebe endlich möglich sein wird, weil irgendetwas in unserem gegenwärtigen Umfeld uns diese Liebe verwehrt. Die Welt – ihre sozialen, politischen, wirtschaftlichen Strukturen und so weiter stehen der Liebe im Weg.
Ich spreche hier von Liebe als Ausdruck des Begehrens oder der romantischen Zuneigung in all ihren widersprüchlichen und vielfältigen Ausprägungen. Gleichzeitig meine ich aber auch eine breiter gefasste Form oder gar neue Arten von Liebe – Strukturen des Füreinanderdaseins, der Unterstützung und des Schutzes, des Aufeinanderachtgebens unter Menschen. Ich denke über die Zeit nach, in der diese Dinge möglich sein werden.

Rimbauds Ruf nach dieser anderen Zeit – einer anderen Zeit als der seinen, einer anderen Zeit als der unseren –, in der (eine andere) Liebe möglich sein könnte, ist eine ungeduldige Kritik am gegenwärtigen Moment, an den Beschränkungen und Restriktionen, die er uns in sozialer, politischer und ethischer Hinsicht auferlegt, und daran, dass er aus der Liebe etwas Unmögliches macht."

Tim Etchells, 2021

REALLY TECHNO

Ich lasse mich auf den Rhythmus ein und meine Glieder bewegen sich wie von selbst. Ich kontrolliere es nicht. Ich mache keine einstudierten Bewegungen, lasse mein Nervensystem einfach auf den Beat reagieren. Meine Arme und Beine und mein Rumpf bewegen sich, als wären sie direkt mit dem Sound verbunden, am Bewusstsein vorbei.

Irgendwann trete ich durch den Spiegel in diesen unheimlichen Techno-Ort. Ich bin mir meiner selbst nicht bewusst. Ich bin gleichzeitig ganz Körper und körperlos. Ich bin jenseits der Zeit, jenseits von Sprache, mein Geist reine Empfindung. Der Sound kreiert Formen, rote, grüne, violette, die sich zu so etwas wie einem physischen Gebäude zusammenfügen, das der Beat um mich herum zu errichten beginnt. Die Musik hat eine Art Architektur, die ich vor meinem inneren Auge sehen kann. Der satte Sound erzeugt sein eigenes Raumgefühl, seine eigenen metaphysischen Strukturen. An diesem Ort bin ich mit etwas Größerem als mir selbst verbunden, ich bin an einem Ort jenseits des Egos. Die zersplitterten Teile meiner selbst sind für den Moment auf einmal eins.

Auf atomarer Ebene verändert sich meine Körperlichkeit durch die Druckwellen, die aus den Lautsprechern dringen, durch die Bewegungen all der anderen Menschen um mich herum. Ich bin auf der Tanzfläche und gleichzeitig darüber. Obwohl ich von Leuten umgeben bin, bin ich allein. Ich bin nicht einmal mehr in einem Club, auf einer Tanzfläche, sondern an einem völlig anderen Ort, in einer völlig anderen Zeit. Ich falle in Trance.

Julia Bell, *The White Review*, 2018.

TIM ETCHELLS

Tim Etchells ist Künstler und Autor, dessen Werk sich zwischen Performance, bildender Kunst und Literatur bewegt. Er lebt und arbeitet in London und Sheffield, Großbritannien. Seine Werke wurden in internationalen Museen, Galerien, Biennalen und Messen präsentiert, darunter: Tate Modern, Hayward Gallery, London, UK, BALTIC, Gateshead, UK, Plymouth Arts Centre, Plymouth, UK, Kunsthalle Wien, AT, Kunstverein Braunschweig, DE, Kunsthalle Mainz, DE, Internationale Biennale Göteborg, SE, Manifesta 7, Frieze Sculpture, London, UK und FIAC, Palais De Decouverte, Paris, FR. Etchells' Werke befinden sich in internationalen privaten und öffentlichen Sammlungen.

Etchells hat in verschiedenen Kontexten gearbeitet, insbesondere als Leiter der weltbekannten Performance-Gruppe „Forced Entertainment" aus Sheffield und in Zusammenarbeit mit vielen Musiker*innen, Künstler*innen und Performer*innen, darunter Meg Stuart/Damaged Goods, Marino Formenti, Taus Mahakacheva, Vlatka Horvat, Ant Hampton, Aisha Orazbayeva und Elmgreen & Dragset.

Etchells' Monografie *Certain Fragments* über zeitgenössische Performance (Routledge 1999) wird von der Fachwelt gelobt. 2019 gewann er den Manchester Fiction Prize. Derzeit ist er Professor für Performance und Writing an der Lancaster University.

DIE LIEBESKONSTRUKTION

Kommen wir nun zu Ihrer eigenen Konzeption der Liebe. Wir hatten gesagt, dass Rimbaud die Liebe neu erfinden wollte. Aber ausgehend von welchem Denken der Liebe kann man sie neu erfinden?

Ich denke, dass man die Frage der Liebe ausgehend von zwei Punkten angehen muss, die jedermanns Erfahrung entsprechen. Die Liebe hat zuerst mit einer Unterscheidung oder einer Trennung zu tun, die der schlichte Unterschied zwischen zwei Personen mit ihrer unendlichen Subjektivität sein kann. Diese Trennung ist in der Mehrzahl der Fälle die sexuelle Differenz. Wenn das nicht der Fall ist, verlangt die Liebe dennoch, dass zwei Figuren einander gegenüberstehen, zwei unterschiedliche Repräsentationsstellungen. Anders gesagt, sie haben in der Liebe ein erstes Element, nämlich die Unterscheidung, eine Trennung, einen Unterschied, eine Zwei. Die Liebe behandelt zuerst eine Zwei. Der zweite Punkt ist: Eben weil die Liebe eine Trennung behandelt, kann sie in dem Moment, in dem sich die Zwei zeigt, als solche die Bühne betritt und uns die Welt in neuer Weise erfahren lässt, nur eine zufällige oder kontingente Form annehmen. Das nennt man eine Begegnung. Die Liebe beginnt immer mit einer Begegnung. Und dieser Begegnung verleihe ich in gewisser Weise den metaphysischen Status eines *Ereignisses*, das heißt, den Status von etwas, das nicht ins unmittelbare Gesetz der Dinge hineinpasst. Es gibt unzählige literarische oder künstlerische Beispiele, die diesen Ausgangspunkt der Liebe in Szene setzen. Zahlreiche Erzählungen und Romane sind Fällen gewidmet, wo die Zwei besonders ausgeprägt ist, weil die zwei Liebenden nicht derselben Klasse, derselben Gruppe, demselben Clan oder demselben Land angehören. *Romeo und Julia* ist natürlich die Allegorie dieser Trennung, da sie feindlichen Welten angehören. Diese Diagonalität der Liebe, die die stärksten Dualitäten und die radikalsten Trennungen durchdringt, ist ein ganz wichtiges Element. Die Begegnung von zwei Unterschieden ist ein Ereignis, etwas Kontingentes und Überraschendes, die „Überraschungen der Lieben" – das ist wieder Theater. Ausgehend von diesem Ereignis kann die Liebe beginnen und einsetzen. Das ist der erste Punkt, der überaus wesentlich ist. Diese Überraschung bringt einen Prozess in Gang, der eine grundlegende Welterfahrung ist. Die Liebe ist nicht einfach die Begegnung und die geschlossene Beziehung zwischen zwei Individuen, sondern eine Konstruktion, ein Leben, das nicht mehr ausgehend vom Gesichtspunkt des Einen, sondern der Zwei geführt wird. Das nenne ich die „Bühne der Zwei". Ich habe mich persönlich immer für die Fragen der Dauer und der Prozesse interessiert und nicht nur für die Fragen des Beginns.

Alain Badiou, *Die Liebeskonstruktion*,
in *Lob der Liebe*, 2009

LET IT COME, LET IT COME, THE TIME WE CAN LOVE

British artist Tim Etchells' (b. 1962, Stevenage, UK) work "Let it come. Let it come" quotes two lines from the English translation of Arthur Rimbaud's influential 1873 poem *Une Saison en Enfer* (*A Season in Hell*): "Let it come, Let it come. The time we can love." Installing the work on the exterior of Kestner Gesellschaft, Etchells positions its intimate invocation as a bold public imperative or demand, calling for a future world that can be loved as well as of a future, long dreamed of, in which love may finally be possible. As is often the case with Etchells' work *Let it come. Let it come* sets up a dialogue between the content of the text and its context - bringing Rimbaud's historical and deep personal yearning into an evocative dialogue with the present global situation of pandemic lockdowns and social distancing, political drifts to the right and the ongoing repression of the rights of LGBTQ+ people.

Etchells' neon and LED pieces often draw on his broader fascinations as an artist, writer and performance maker, exploring contradictory aspects of language – the speed, clarity and vividness with which it communicates narrative, image and ideas, and at the same time its amazing propensity to create rich fields of uncertainty and ambiguity. Through simple phrases spelt out in neon, LED and other media, Etchells strives to create miniature narratives, moments of confusion, awkwardness, reflection and intimacy in public and gallery settings. Encountering the neon sign works, in the streets of a city or in the space of a white cube gallery, the viewer becomes implicated in a situation that's not fully revealed.

"I'm interested in the language of the spell, the invocation. Words as a form of calling to the impossible. A calling from the present to a future that is for the moment, uncertain, impossible. Reading this fragment of Rimbaud out of context I am thinking about how we are left yearning for a time in which love might be possible because something in our present context denies it. The world – its social, political, economic and other structures – stands in the way of love.
I am thinking about love as an articulation of desire or romantic relation in its many contradictory and diverse forms. And at the same time I'm thinking about broader and even new forms of love – about structures of taking care, of offering support and shelter, of looking after each other as human beings. About when these things will be possible. Rimbaud's call for this other time – a different time than his, a different time than ours – in which (another) love might be possible is at the same time an impatient critique of the present moment, the limits and restrictions it places on us in social, political, ethical terms, and the impossibility it makes out of love."

Tim Etchells, 2021.

REALLY TECHNO

I let myself into the rhythm and my limbs move of their own accord. I don't control it. I'm not making any rehearsed moves, just letting my nervous system respond to the beat. My arms and legs and torso move as if connected to the sound, bypassing consciousness.

At some point I pass through the mirror into this uncanny, techno place. I am not aware of myself. I am at once all body and no body. I am out of time, out of language, my mind all sensation. The sound makes shapes, red, green, purple, which become like a physical building that the beat starts to build around me. The music has a kind of architecture, which I can see in my mind's eye. At this saturation, the sound creates its own spatial awareness, its own metaphysical structures. In this place I am connected to something bigger than me, a place outside the ego. The split parts of me are, for these few moments, suddenly whole.

On an atomic level, my physicality is being changed by the pressure waves coming from the speakers, from the movement of all the other humans around me. I am on the dance floor and above it at the same time. Even though I am surrounded by people I am solitary. I'm not even in a club, on a dance floor, but in some other space and time entirely. I am entering the trance.

Julia Bell, *The White Review*, 2018.

TIM ETCHELLS

Tim Etchells (b. 1962, UK) is an artist and writer based in the UK whose work shifts between performance, visual art and fiction. Living and working between London and Sheffield, he has produced major commissions for public space internationally and has been presented in museums, galleries, biennales and fairs, including: Tate Modern, Hayward Gallery, London, UK; BALTIC, Gateshead, UK; Plymouth Arts Centre, Plymouth, UK; Kunsthalle Wien, Vienna, AT; Kunstverein Braunschweig, DE; Kunsthalle Mainz, Mainz, DE; Gotenburg International Biennale, SE; Manifesta 7, Frieze Sculpture, London, UK and FIAC, Palais De Decouverte, Paris, FR. Etchells' work is held in private and public collections internationally.

Etchells has worked in a wide variety of contexts, notably as the leader of the world-renowned Sheffield-based performance group Forced Entertainment and in collaboration with a wide range of musicians, artists and performance makers including Meg Stuart/Damaged Goods, Marino Formenti, Taus Mahakacheva, Vlatka Horvat, Ant Hampton, Aisha Orazbayeva and Elmgreen & Dragset.

Etchells monograph *Certain Fragments* (Routledge 1999) is widely acclaimed. He won the Manchester Fiction Prize in 2019. Currently he is Professor of Performance & Writing at Lancaster University.

THE CONSTRUCTION OF LOVE

Let's now turn to your own conception of love. We have mentioned that Rimbaud wanted to re-invent love. But re-invent it starting out from which idea about love?

I think we should approach the question of love from two points that correspond to everyone's experience. Firstly, love involves a separation or disjuncture based on the simple difference between two people and their infinite subjectivities. This disjuncture is, in most cases, sexual difference. When that isn't the case, love still ensures that two figures, two different interpretive stances are set in opposition. In other words, love contains an initial element that separates, dislocates and differentiates. You have Two. Love involves Two.

The second point is that precisely because it encompasses a disjuncture, at the moment when this Two appear on stage as such and experience the world in a new way, it can only assume a risky or contingent form. That is what we know as "the encounter". Love always starts with an encounter. And I would give this encounter the quasi-metaphysical status of an ev*ent,* namely of something that doesn't enter into the immediate order of things. There are innumerable examples in art or literature that describe such a starting-point for love. Many stories or novels focus on cases where Two are particularly marked out, when the two lovers don't belong to the same class, group, clan or country. *Romeo and Juliet* is clearly the outstanding allegory for this particular disjuncture because this Two belong to enemy camps. We shouldn't under estimate the power love possesses to slice diagonally through the most powerful oppositions and radical separations. The encounter between two differences is an event, is contingent and disconcerting, "love's surprises", theatre yet again. On the basis of this event, love can start and flourish. It is the first, absolutely essential point. This surprise unleashes a process that is basically an experience of getting to know the world. Love isn't simply about two people meeting and their inward-looking relationship: it is a construction, a life that is being made, no longer from the perspective of One but from the perspective of Two. And that is what I have called a "Two scene". Personally, I have always been interested in issues of duration and process, and not only starting-points.

Alain Badiou, *The Construction of Love*,
in *In Praise of Love*, 2009

© Tim Etchells

Rahmenprogramm zur Ausstellung /
Exhibition programme:
kestnergesellschaft.de

Wir bedanken uns herzlich bei dem Künstler. /
We sincerely thank the artist.

Tim Etchells
Let it come, Let it come
wird unterstützt von /
is supported by,

förderkreis
kestnergesellschaft

kestner gesellschaft